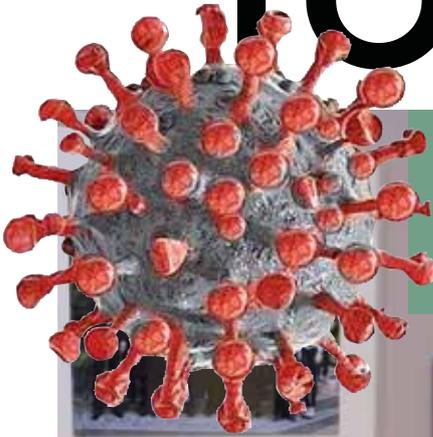


# födekam

## NEUES

Zeitschrift des ostbelgischen Musikverbandes



CORONA -  
Wie Ostbelgiens Musiker die Krise  
bewältigen

## I N H A L T

VORWORT	2
FÖDEKAM AKTUELL	3
Corona-Stillstand im Kulturbetrieb	3
Die Corona-Krise und das Vereins-/Verbandsleben	6
Öffnungszeiten des Verbandssekretariates	6
Die Coronakrise als Chance für neue Kommunikationsformen	7
Mit Musik durch die Corona-Zeit	9
Drei Monate ohne Probe - wer hätte das gedacht?	10
INSTRUMENTAL	14
Ein Fachmann geht in den Ruhestand	14
Mit moderner Technik Tradition am Leben halten	16
VOKAL	
Frauenchor Voices konzertierte in Fumal	18
BEvocal - Danke, Maria und Joris	19

**Zum Titelbild:****Musikverein Recht auf Abstandsprobe**

# Aus dem Rahmen gefallen...

**Liebe LeserInnen von Födekam-Neues,**

Sie halten in ihren Händen die neueste Ausgabe der Zeitschrift des Födekam-Verbandes. Eine Ausgabe, die in jeglicher Hinsicht aus dem Rahmen fällt.

Auf abrupte Weise ist in den vergangenen Monaten nicht nur das Vereins- und Kulturleben, sondern unser aller Leben durch die weltweite Corona-Pandemie durchrüttelt worden.

Manches Leben fand ein jähes Ende: Ostbelgien und unsere Vereine sind keine Insel.

Wir gedenken an dieser Stelle der verstorbenen MitgliederInnen aus unseren Vereinsreihen, aus unseren Familien, der Verstorbenen weltweit.

Wir sind verbunden mit all jenen, deren Leben durch diese Krankheit tief geprägt wurde.

Wir sind solidarisch mit all jenen, deren Existenz von den sozial-wirtschaftlichen Folgen der Krise ins Schwanken gerät oder geraten kann.

Und wir sind dankbar für alle Frauen und Männer, die im öffentlichen und persönlich-privaten Lebensraum tatkräftig dazu beigetragen haben, um Menschen zu pflegen, um einander konkrete Hilfe zu leisten, um Perspektiven zu ermöglichen, um Humanität in Wort und Tat zu ermöglichen.

Welcher Philosophie, welchem Glauben oder welcher Religionsgemeinschaft sie auch angehören: Mögen wir alle auch durch die Musik und das Musizieren in unsern Chören, Ensembles und Vereinen dazu beitragen, zu Sinnstiftern und zu Hoffnungsträgern zu werden! Möge unsere Födekam-Verbandsarbeit dazu beitragen, das Kultur- und Vereinsleben in Ostbelgien zu fördern und zu stützen.

Und mögen die PolitikerInnen, die gesellschaftlichen Akteure aller Couleur und wir alle entdecken, das Kultur und Musik im Leben eines Menschen nichts "Un-wesentliches" sind, sondern im Gegenteil zur Entfaltung des Wesentlichen beitragen.

Ich wünsche Ihnen eine gute und guttuende Lektüre dieser Seiten.

Ich wünsche Ihnen in diesen Wochen und Monaten Mut und Energie, Gottvertrauen und Durchhaltevermögen sowie... eine Prise Humor!

**Ihr Emil Piront, Präses.**

# Corona-Stillstand im Kulturbetrieb

Von Arnold Reuter

Wie in jedem Winter, wenn es so langsam wieder auf den Frühling zugehen soll, bekommen wir es in unseren Breitengraden mit einer Grippewelle zu tun. Dieses Jahr war das nicht anders. Allerdings war im vergangenen Monat Februar bereits die Rede von einem neuen Virus, der in China aufgetreten sei und sehr bald auch Europa erreicht hatte.

Im Unterschied zu dem uns hinlänglich bekannten Phänomen schien dieses neuartige Corona-Virus allerdings etwas hartnäckiger und vor allen Dingen tückisch und unberechenbar zu sein, weil es einer ungewissen Inkubationszeit bedürfe, ehe die Erkrankung, wenn überhaupt, ihre ersten Symptome zeige. Die wiederum waren, abgesehen von einigen vermutlichen Besonderheiten, vergleichbar mit den allseits bekannten üblichen Grippesymptomen. Was in einer ersten Reaktion zur Folge hatte, dass dieses neuartige Virus in der Öffentlichkeit nicht allzu ernst genommen wurde.

Plötzlich aber, kam alles ganz anders. Durch die alltägliche weltweite Mobilität auf unserem weitreichend globalisierten Planeten mit seiner gebietsweise enormen Bevölkerungsdichte verbreitete sich das von der Wissenschaft bereits als bedrohlich erkannte Virus in Windeseile. Zuerst traf es Orte, wo verschiedenste Interessengemeinschaften d.h. viele Menschen aus aller Herren Länder zusammenkamen, um gemeinsam entweder Sport zu treiben, an Großveranstaltungen teilzunehmen oder, nach ihrer Rückkehr von dort, zu Hause Karneval zu feiern.

Mit einem Schlage wurde dem öffentlichen Gesundheitswesen bewusst, was für eine gefährliche Krankheitswelle uns da überrollt hatte. Und weil das Virus von der Medizin nicht ausreichend erforscht war und es zu viele offene Fragen zu seinen möglichen Auswirkungen und vor allem keinen Impfstoff gab, um es in seine Schranken zu verweisen, gingen andere Schranken von heute auf morgen zu: Der Flugzeug-



Auch das Redaktionsteam musste seine Versammlung per Syte abhalten.

verkehr wurde drastisch eingeschränkt, die Länder machten ihre Grenzen weitgehend dicht und mit der konsequenten Lahmlegung von Handel und Gewerbe wurde auch der Kulturbetrieb auf Null heruntergefahren. Undenkbar, dabei einen Unterschied zu machen zwischen professioneller Kunst und Amateurkunst: Dieses Virus kennt solche Grenzen nicht.

Seitdem sind Menschenansammlungen tabu. Isolation bis zum Geht-nicht-mehr ist angesagt. Distanzierung ist das Schlagwort, mit dem die Basisverhaltensregel vorgegeben wird.

Menschen dürfen nur noch im engsten Familienkern zusammenleben. Sich treffen mit anderen geht nicht mehr oder bestenfalls so eingeschränkt, dass an gemeinsamen kulturellen Vereinsaktivitäten vorerst nicht mehr zu denken ist. Dazu müssten ja ein paar Dutzend Leute verschiedenster Altersklassen sich versammeln dürfen, um gemeinsam zu singen oder zu musizieren. Und gerade das mag, angesichts der Ansteckungsgefahr durch das Virus, ja noch gefährlicher sein als einfach nur auf Distanz miteinander zu reden. Darüber hinaus ist es bei uns Amateurl Künstlern auch so,

dass wir uns nach einer gemeinsamen Probe oder einem gelungenen Konzert gerne einer gemütlichen Runde in unserem Vereinslokal oder bei unserem Vereinswirt anschließen. Alles aus! Schluss, Ende!

Wie lange soll denn das dauern? Da haben wir uns in unseren Vereinen und Vorständen so darum bemüht, das Interesse am Singen und Musizieren bei unseren Mitgliedern und vor allem bei der Jugend zu fördern und zu erhalten, damit wir uns gemeinsam in gemischten Generationen an unserem Hobby erfreuen können ... und dann sowas!

Da stand doch schon so vieles auf unserem Programm. Der Terminkalender für das ganze Jahr war so gut wie fertig. Wir waren gerade jetzt in den Wintermonaten dabei, unser Repertoire für die anstehenden Konzerte und Auftritte einzuüben. Ja mancherorts hatte gerade die Generalprobe für das Konzert am nächsten Wochenende schon stattgefunden, als „von oben herab“ die Vollbremsung eingeleitet wurde.

Seitdem herrscht Stillstand, notgedrungen! Was will man da machen? Es geht

einfach nichts: Wir sind paralysiert durch das, was uns da plötzlich im Griff hat. Einige Wochen kann man das ja vielleicht aushalten, Zeit genug, um zu realisieren, was da passiert ist. Aber dann fragt man sich schon bald, ob und wie man aus dieser Starre wieder herauskommt.

Mit genau dieser Frage beschäftigte sich am 20. April 2020 das erweiterte Redaktionsteam von Födekam-Neues, als es in einer Skype-Versammlung darum ging, eine nächste Ausgabe unserer Verbandszeitschrift ins Auge zu fassen. Macht es überhaupt einen Sinn, jetzt eine Ausgabe vorzubereiten, wo doch für die kommenden Monate sowieso alles abgesagt ist und wohl auch abgesagt bleibt? Wer will denn jetzt schon wissen, auf welchen Termin im Herbst er sein geplantes Konzert verlegen kann? Und wenn der eine sein Konzert auf den Herbst verschiebt, wird ein anderer genau das gleiche vorhaben. Terminkollisionen werden da unvermeidlich sein. Es wird unvermeidbar sein, dass viele Veranstaltungen buchstäblich ins Wasser fallen, weil es zurzeit noch gar keine Planungssicherheit gibt, bei der ja auch koordinierte Absprachen mit anderen Veranstaltern nötig wären.

Da wird man wohl abwarten müssen, wie das Virus in nächster Zeit mit uns umgeht bzw. ob wir es schaffen, wieder Oberhand über das Virus zu bekommen. Von der Entwicklung dieser Dialektik wird es abhängen, wann und in welcher Form wir unserem Hobby wieder nachgehen können. Vom Virus wissen wir, dass es mutieren kann. Vielleicht müssen wir von ihm lernen, wie auch wir uns verändern müssen, um es in den Griff zu bekommen. Keiner kann uns jedoch sagen, welchen Respekt wir dem Virus in Zukunft zollen müssen, damit es uns, wenn nicht in Ruhe, dann doch zumindest wieder machen lässt.

Und darüber kann viel Zeit vergehen. Wertvolle Zeit, in der außer froher Erwartung über eine Wiedereröffnung des Kulturbetriebs auch anderes passieren kann: Die Leidenschaft, mit der ein Vollblutamateurliebhaber seinem Hobby nachgeht, könnte angesichts der entmutigenden Umstände, einen Rückschlag erleiden. Bei den Musikschülern, die gerade im Begriff sind, eine der schönsten künstlerischen Ausdrucksformen zu erlernen, könnte angesichts existenziell wichtigerer Ziele die Motivation verlorengehen. Bei den älteren Vereinsmitgliedern, die schon der sogenannten Risikogruppe angehören und sich des-

halb mehr als andere vor dem Virus fürchten müssen, könnte der Gedanke reifen, dem Verein – wenn auch ungern – in Zukunft doch besser fern zu bleiben.

Alles Gründe, doch rechtzeitig dafür zu sorgen, dass zunächst einmal der Kontakt zu den Vereinen und Vereinsmitgliedern aufrechterhalten bleibt. Wenn in der Situation, wie wir sie zurzeit erleben, sich nämlich nichts tut, weil nichts geht, könnten wir sehr schnell in einen Tiefschlaf fallen, aus dem wir sehr traumatisiert und handlungsunfähig erwachen könnten.

Es mag nicht leicht sein, den mit einer Wiedereröffnung des Kulturbetriebs verbundenen Problemen jetzt schon vorzubeugen, weil wir ja noch nicht wissen, mit welchen Auflagen und Bedingungen wir es zu tun bekommen werden, aber es lohnt sich mit Sicherheit, in einer so schwierigen Situation wie dieser zumindest Präsenz zu zeigen, die sich im Nachhinein höchstwahrscheinlich als überlebenswichtig erweisen wird.

Mit der vorliegenden Ausgabe von Födekam-Neues hat die Redaktion mehr gerungen als mit jeder anderen, in der es üblicherweise darum geht, den routinemäßigen Ablauf des Kulturbetriebs mit seinen laufenden Informationen und in seinen Vorbereitungen, Durchführungen und Nachbetrachtungen von Konzerten, Seminaren und sonstigen Aktivitäten zu schildern.

Nichtsdestotrotz geht es auch darum, dieser Ausgabe einen der Situation angemessenen Mehrwert zu geben, aus dem wir Mut für die Zukunft schöpfen sollten.

Erste Anzeichen dafür hat es ja bereits anlässlich der Corona-Maiennacht 2020 gegeben, die gezeigt hat, dass auch im verordneten Stillstand dank der modernen Medien etwas möglich ist, über das sich viele gefreut haben. Allen Initiatoren sei dafür ein lobendes Dankeschön gesagt.

Nach jeder Eiszeit hat es immer eine Klimaerwärmung gegeben.

## HINWEIS

Einen Monat nach Erscheinen der Zeitschrift ist diese auch auf der Webseite des Musikverbandes Födekam Ostbelgien – [www.foedekam.be](http://www.foedekam.be) – unter „Födekam Neues“ einsehbar.

## IMPRESSUM

### Gesamtherstellung:

Alfred Betsch, Satz & Grafik,  
Marktplatz 3, 4700 Eupen, Tel.: 0478/31 49 66

### Herausgeber:

FÖDEKAM Ostbelgien – V.o.G.  
Regionaler Verband der Instrumental- und  
Vokalensembles im Gebiet deutscher Sprache

### Präsident:

Horst Bielen, Am Wiesengrund 13, 4780 Wallerode

### Sekretär:

Ewald Zanzen, Zur Hardt 47, 4770 Deidenberg

### Kassiererin:

Brigitte Cloot, Vervierser Straße 14, 4700 Eupen

### Anschrift der Redaktion:

Malmeyder Straße 25, 4780 St. Vith  
Tel. und Fax: 080/22 65 55

e-mail: [foedekam@skynet.be](mailto:foedekam@skynet.be)

Website: [www.foedekam.be](http://www.foedekam.be)

### Redaktionsteam:

Alfred Betsch, Marktplatz 3, 4700 Eupen  
Satz und Grafische Gestaltung  
Horst Bielen, Am Wiesengrund 13, 4780 Wallerode  
Redaktionsleitung

Jochen Mettlen, Eupener Weg 11,  
4750 Elsenborn (jm)

Emil Piront, Hochstraße 73, 4711 Lontzen

Arnold Reuter, Zur Eichenheck 3,  
4750 Elsenborn – Lektor (ar)

### Erscheinungsweise:

Viermal jährlich

### Bezugspreise:

Für Vereine sowie deren Mitglieder:

7,00 Euro pro Jahresabonnement

Für Privatpersonen:

10,00 Euro pro Jahresabonnement

### Anzeigenpreise 2020 pro Ausgabe:

Rückdeckel außen: 200 Euro

Vorderdeckel innen: 175 Euro

1 Seite A4: 130 Euro

1/2 Seite A4: 75 Euro

1/4 Seite A4: 50 Euro

### Redaktionsschluss für die

Februar-Ausgabe: 31. Dezember  
des Vorjahres

Mai-Ausgabe: 31. März

September-Ausgabe: 30. Juni

November-Ausgabe: 30. September

### Bankverbindung:

KBC Bank St. Vith  
Konto Nr.: 731-1065530-57  
IBAN (Identifizierungsnummer):  
BE09 7311 0655 3057  
BIC (Swift-Code): KREDBEBB

Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung des Redaktionsteams.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen aber weiterverwendet werden, wenn die Quelle angegeben wird.

# REPARATURWERKSTATT

Der Spezialist für Blas- und Schlaginstrumente



ADAMS

ADAMS  MUSIC CENTRE

**MUSICAL HOTSPOT** 

ITTERVOORT (NL) WWW.ADAMS-SHOP.NL LUMMEN (B)

# Die Corona-Krise und das Vereins-/Verbandsleben

Von Horst Bielen

Die Corona-Krise hat alles verändert. Der Lockdown hat das Vereinsleben und die Projekte des Musikverbandes Föderkam zum Erliegen gebracht. Weil Feste und andere Veranstaltungen ausfallen mussten, fehlen vielen wichtige Einnahmen. Musikvereine und Chöre trifft es besonders hart.

„Wir müssen uns neu erfinden“. Keine Konzerte, keine Proben von Angesicht zu Angesicht, kein Unterricht für Musikschüler: Alles, was einen Verein ausmacht, ist in den vergangenen Wochen und Monaten verboten worden.

Auch unser Verbandssekretariat ist von der Corona-Krise betroffen... Durch das Wegfallen der Vorbereitungsphasen der abgesetzten Projekte (Vocal Project, Play-In Junior Edition, Walking Singers, Singwochen, Projekt-Frauenchor und Play-In New Destinations) wurden die beiden Sekretärinnen zum Teil in Kurzarbeit versetzt, sodass das Sekretariat nur zeitweise besetzt ist.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft haben kulturelle Vereine eine große Bedeutung, die sich in einer Vielzahl von aktiven Musikvereinen und Chören niederschlägt. Diese leisten auch einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, denn Musik zu machen und Musik zu erleben bringt Menschen zusammen. Dieses hohe Gut wollen wir über die Krise hinweg erhalten und pflegen. Unser Ziel ist es, dass für Musikvereine oder Chöre die Mittel, die der Amateurmusik zur Verfügung gestellt werden, flexibel zur Bewältigung der Krisenfolgen eingesetzt werden.

Musik kann das Schwere leichter machen. Nutzen Sie für sich und andere diese einmalige Kraft der Töne, auch wenn Aufführungen im herkömmlichen Sinne gerade nicht möglich sind. Viele lokale Musikaktionen in den vergangenen Tagen haben gezeigt, wie wohl uns Musik gerade heute gut tut. Denken Sie dabei aber immer an Ihre Gesundheit und an die Gesundheit der Sie umgebenden Menschen. Denken Sie an Ihre lebendige Gemeinschaft im Verein, die es vor der Kontaktsperre gab und nach der Kontaktsperre wieder geben wird. Dieses hohe Gut gilt es über die Krise hinweg zu erhalten und zu pflegen. Denken Sie auch an die von Ihrem Verein wirtschaftlich abhängigen Menschen. Halten Sie zusammen, wie wir es von der Amateurmusikfamilie gewohnt sind - und bleiben Sie Ihrem Verein sowie der Musik treu!

Im Rahmen der Lockerungsphase 3 hat die Deutschsprachige Gemeinschaft ein Exit-Protokoll für den Kultursektor erstellt, aus dem in Zusammenarbeit mit Föderkam ein Leitfaden mit den Regeln für die Vereine ausgearbeitet wurde. Beide Dokumente finden Sie auf der Föderkam-Webseite unter

<https://www.foedekam.be/event-detail/event/49-massnahmen-gegen-coronavirus>

## föderkam

Musikverband Ostbelgien VoG

### Öffnungszeiten des Verbandssekretariats

Aufgrund der aktuellen Lage bleibt unser Sekretariat für Besucher bis auf Weiteres geschlossen.

Wir sind aber telefonisch (080/22 65 55) und per E-Mail (foedekam@skynet.be) erreichbar.

Das Sekretariat ist dienstags und freitags besetzt.

Der Musikverband Föderkam ist auch auf Facebook!

### Ihr Büro



## Ethias Eupen

KLÖTZERBAHN, 24-26  
4700 EUPEN

### Öffnungszeiten

Mo -> Mi 9 bis 12,30 Uhr • 13,30 bis 17,00 Uhr  
Do 9 bis 12,30 Uhr • 13,30 bis 17,00 Uhr  
17,00 bis 19,00 Uhr  
Nur nach Terminvereinbarung  
Fr 9 bis 12,30 Uhr • 13,30 bis 17,00 Uhr  
Tel 087 59 10 00

Info: [www.ethias.be/eupen](http://www.ethias.be/eupen)



ethias  
versichertes Lächeln

## Betrachtung

# Die Coronakrise als Chance für neue Kommunikationsformen

Von Marc Komoth

„Wer so spricht, dass er verstanden wird, spricht gut“ – dieses geflügelte Wort wird dem französischen Dramatiker Molière zugesprochen. Aber wie „spricht“ man miteinander, wenn persönliche Kontakte wochenlang nicht möglich sind? Wie kommunizieren Vereine, wenn sie sich nicht regelmäßig zu den Proben treffen? Und wie pflegt der Verband Föderkam den Kontakt zu den angeschlossenen Vereinen? Eine – persönliche – Betrachtung rund um Kommunikation, Musik und (digitale) Medien.

Am Anfang der Coronakrise waren wir alle zunächst sprachLOS. Das Vereinsleben kam von einem Tag auf den anderen zum Erliegen, man konnte sich plötzlich nicht mehr persönlich sehen und sprechen. Der Austausch mit den Vereinsfreunden, der „früher“ im Umfeld der wöchentlichen Proben so selbstverständlich war, fand auf einmal nicht mehr statt. Die einfachen Fragen „Wie geht es?“ oder „Was gibt's Neues?“ blieben ungestellt und unbeantwortet.

Telefon, digitale Kurznachrichten und E-Mail waren und sind seitdem wohl die vorrangigen Kommunikationsmittel für Vereine und Vereinsvorstände – und ebenso für den Verband Föderkam. Die ersten Tätigkeiten im „Lockdown“ bestanden allerorts darin, Proben und Veranstaltungen abzusagen, sowie mit Mitgliedern, Dirigenten, Veranstaltungsorten und Partnern über die praktische Umsetzung und die Auswirkungen der Ausfälle zu beraten. Wer schon vor der Krise beispielsweise mit Gruppennachrichten (WhatsApp) oder Sammel-Emailadressen für Vorstände und/oder Mitglieder Erfahrungen gesammelt hatte, konnte sich glücklich schätzen. Andere Vereine nutzten die erzwungene Krise als Möglichkeit, ihre digitale Kommunikation zu verbessern – bis hin zu Videokonferenzen per Skype, Zoom oder über andere technische Hilfsmittel. Die Palette reichte vom kurzen pragmatischen digitalen Austausch als Ersatz für unmöglich gewordene Vorstandssitzungen bis zu regelmäßigen digitalen „Vereins-Frühstücken“, bei denen locker



Ein lustiges Video von Marie Kreusch (Harmonie NOW) und ihrem Vater Robert. Es erreichte eine beachtliche Reichweite von fast 6.000 Klicks

geplaudert und auch gemeinsam/getrennt „eins getrunken“ wurde...

Nach dem ersten Schock gab es dann schon recht schnell auch in Ostbelgien erste Initiativen, bei deren Kommunikation auch die Medien und die Sozialen Netzwerke einbezogen wurden. So wie die Menschen europaweit täglich um 20 Uhr von den Balkonen ihrer Häuser applaudierten, um vor allem den Pflegekräften symbolisch Unterstützung und Dankbarkeit zu zeigen, so musizierten beispielsweise Mitglieder des Harmonie-Orchesters Eupen zwar nicht gemeinsam, aber doch

gleichzeitig: „We'll never walk alone“ lautete die symbolträchtige Botschaft, die sie musikalisch von Zuhause aus an mehreren Abenden im weltweiten Netz verbreiteten. Der Klang dieser Trompeten, Flöten und Klarinetten wurde über die sozialen Netzwerke weitergereicht, fand aber auch in den traditionellen Medien Ostbelgiens (GrenzEcho und BRF) Erwähnung.

Und auf eine andere Weise „gemeinsam, gleichzeitig und zusammen“ wurde bald auch wieder musiziert. Die digitale Technik macht es möglich, einzelne Stimmen eines Stückes zuhause in Bild und Ton aufzunehmen und dann zu einem Orchesterwerk zusammenzufügen. Nachdem die Kgl. Harmonie Hergenrath mit fast 60 teilnehmenden Musikern am Tag ihres ausgefallenen Frühjahrskonzertes einen „Corona-Muttertagsgruß“ in die ostbelgische Musikwelt geschickt hatte, folgten andere Vereine, wie u.a. der Musikverein Schönberg oder das Jugendorchester der Harmonie NOW, mit ähnlichen Initiativen. Und dann ging es anlässlich der Maiennacht in Ostbelgien musikalisch hoch her...

### Die Maiennacht dieses Jahr mal ganz anders

Der Kgl. Musikverein Oudler und der Kgl. Musikverein „Zur Alten Linde“ Weywertz – vielleicht auch noch andere Vereine? – nutzten den traditionellen Anlass dazu, die bekannte „Maiennacht“ von den Musikern einzeln aufnehmen zu lassen und als digitale Vereins-Performance zu veröffentlichen. Musikalisch und technisch anspruchsvolle und hervorragend verwirklichte Projekte! Und für die Musiker zumindest eine Gelegenheit, das eigene Instrument noch einmal aus dem Schrank zu holen und durchzupusten.

Viel positives Echo gab es in den sozialen Netzwerken auf all diese Initiativen. Und auf äußerst große Resonanz stieß auch die Idee des Verbandes Föderkam, die Musiker Ostbelgiens zur gleichzeitigen Aufführung der Maiennacht aufzufordern. Die Noten für verschiedene Instrumente und Stimmen wurden auf der Föderkam-

Seite veröffentlicht und der Zeitpunkt für das gemeinsame Musik-Event auf 20.30 Uhr festgelegt. Und schon liefen die Drähte heiß... Die Zugriffszahlen digitaler Medien sind ja mit Vorsicht zu interpretieren, aber diese Facebook-Werte zeugen doch von der großen Resonanz der Föderkam-Maiennachtaktion: 13.737 erreichte Personen, 2.725 Interaktionen, 51 Kommentare und 89 mal „Geteilt“! Man kann davon ausgehen, dass überall in Ostbelgien Musiker und Sänger zum gleichen Zeitpunkt die Maiennacht angestimmt haben. Das angestrebte Ziel des Verbandes, ein „Zeichen der Verbundenheit“ zu setzen und einen „hoffnungsvollen Start in den Monat Mai“ zu symbolisieren, wurde zweifellos erreicht.

Die Facebook-Seite von Föderkam hat durch die Coronakrise einen kräftigen Schub bekommen. Wir haben dort offizielle Informationen der verschiedenen Behörden weitergegeben, die Aktualität kommentiert, auf interessanten Lesestoff oder Links hingewiesen, über Vereinsinitiativen berichtet und originellen Aktionen Sichtbarkeit gegeben. Dass die Anzahl unserer „Facebook-Freunde“ während der Coronakrise sprunghaft gestiegen ist, sehen wir als Bestätigung. Dieses Medium erwies sich als willkommene Ergänzung der bisherigen Kommunikationsformen zwischen Verband und Vereinen/Musikern.

Sicher werden wir in Zukunft intensiv darüber nachdenken müssen, wie wir als Verband unsere Informationspolitik gestalten. Die Spanne der Möglichkeiten reicht von der Verbandszeitschrift oder vom traditionellen Brief über E-Mail, Messenger und Nachrichtendienste oder Newsletter bis zu den Sozialen Medien. Von kurz, schnell und oberflächlich bis zu ausführlich und hintergründig reicht die Palette der weiterzugebenden Informationen – je nach Thema und Anforderung.

Und natürlich freuen wir uns alle – Musiker, Vereine und Verband – vor allem auf die Zeit, in der persönliche Kontakte wieder normal werden – wenn die Fragen „Wie geht es?“ oder „Was gibt's Neues?“ wieder selbstverständlich gestellt und beantwortet werden.

03.06.2020 18:07	Hoffnungsschimmer	4,2K	449 126
03.06.2020 14:29	Seid ihr am Sonntag auch dabei? 😊 Macht	401	17 2
01.06.2020 12:03	Mach mit Ganz Beiglen singt am	431	24 4
28.05.2020 18:39	... oh, oh, ... Risiko...	548	40 12
25.05.2020 18:26	Wie probt man mit einem Chor online?	538	34 1
22.05.2020 18:09	Ab Montag werden in der Musikakademie	235	15 0
22.05.2020 12:11	Nach der Umfrage im Sportbereich hat	539	25 3
16.05.2020 09:45	Kulturministerin Weykmans über die	363	34 0
13.05.2020 17:02	Die Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit	343	63 3
12.05.2020	Der Musikverein aus		168

Föderkam versucht, unter anderem per Facebook Kontakt zu den Vereinen zu behalten



Sprechen Sie mit uns!

Wir helfen Ihnen bei der Gestaltung Ihrer Plakate, Anzeigen, Festhefte, Einladungen, usw. und übernehmen den gesamten Ablauf bis zum fertigen Produkt.

Damit Sie sich wichtigeren Arbeiten widmen können.

Marktplatz 3 · 4700 EUPEN  
Mobil: 0478 31 49 66  
E-Mail: [freddy.betsch@skynet.be](mailto:freddy.betsch@skynet.be)

# Mit Musik durch die Corona-Zeit

Von Emil Piront

#coronasongs, #quarantunes, #covidance – Kreativer Austausch von Musik kennt derzeit kaum Grenzen, so war Ende April auf der Homepage des Max-Planck-Instituts für empirische Ästhetik (Frankfurt am Main) zu lesen. Wir befanden (und befinden) uns mitten in der weltweiten Corona-Krise. Welche Bedeutung hatte Musik eigentlich in dieser Zeit?

Am Institut für empirische Ästhetik in Frankfurt am Main ist ein Forschungsprojekt zum Musikgebrauch und zur Musikerfahrung in Zeiten von Corona auf die Beine gestellt worden. Eine internationale Forschergruppe hat dabei eine Online-Studie konzipiert, "die nach dem persönlichen Musizieren und Musikhören vor und während der Krise fragt. Im Detail geht es dabei um die technischen Formate, mit denen Musik gehört wird, Formen des Musizierens allein und mit anderen, Situationen, in denen man Musik hört, sowie um die Gründe und Motivationen fürs Musikhören und -machen."

Mit diesem Forschungsprojekt sind wir bei einer Thematik gelandet, die nicht nur die MusikerInnen oder SängerInnen der verschiedenen Chöre und Instrumentalensembles Ostbelgiens angehen könnte. In dieser "Corona-Ausgabe" von Födekam-Neues wird von Initiativen berichtet und werden diverse Projekte in unserer Gegend dokumentiert.

Doch es geht bei dieser Studie um mehr: „Wir hoffen, mit unserer Forschung herauszufinden, wie genau und unter welchen Umständen Musik Menschen dazu dienen kann, mit einer Krise wie der aktuellen besser zurechtzukommen, besonders mit den psychischen Folgen von Kontaktverboten, Angst vor Ansteckung und wirtschaftlicher Unsicherheit“, so die Initiatoren.

„Ob Menschen wie in Italien aus den Fenstern oder auf Balkonen singen, um sich gegenseitig Trost zu spenden und das Alleinsein erträglicher zu machen, oder Clubs in Berlin ihre DJ-Sets online strea-

men, damit zu Hause in Quarantäne getanzt werden könne – solche und ähnliche kreative Wege, in der Corona-Krise trotz räumlicher Distanz über Musik miteinander in Verbindung zu treten, will die Studie dokumentieren und auswerten“, so zu lesen auf der Internetseite musikwoche.de.

Ich persönlich bin auf die Resultate dieser sozio-empirischen Studie gespannt. Die Erkenntnisse dieser Untersuchung könnten auch für unser Kultur- und Musikleben in Ostbelgien von Interesse sein. Was haben die verschiedenen Initiativen, die in den letzten Monaten auch bei den Chören und Musikensembles in Ostbelgien ergriffen wurden, eigentlich bewirkt? Bei den Musizierenden? Bei den Musikhörenden?

Der Dramaturg Steffen Georgi, der in diesen Frühjahrswochen 2020 "virtuelle Konzerteinführungen" für "Deutschlandfunk Kultur" veröffentlicht hat, hat vor kurzem geschrieben: "Musik kann eine heilsame Wirkung haben, die einen wieder Hören und Sehen lässt – nicht nur, aber gerade auch in Krisenzeiten." Dies möchte ich uns auf jeden Fall wünschen.

In diesen Sommerwochen können wir nach und nach die live-Probearbeit wieder aufnehmen. Auch das "Musikmachen" mit live-Publikum wird nach und nach möglich. Ich wünsche unseren Vereinen, sich zu trauen, neue Wege oder Formen des Probens zu erwägen und zu wagen. Dabei gilt es sicherlich auch, Räumlichkeiten zu suchen, die es einerseits ermöglichen, den hygienischen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, andererseits aber effektiv das Musizieren ermöglichen. Mancher Kirchenraum mit einer je eigenen

Akkustik (je nachdem wie Gewölbe gebaut sind) könnte für Chorproben ganz neue Möglichkeiten bieten. Ähnliches würde ich auch für manche Instrumentalensembles in Betracht ziehen. Vielleicht könnte in der Sommerzeit auch an den einen oder anderen (Dorf-)Saal gedacht werden...

Wie wäre es mit einem Brainstorming im Verein zu neuen Auftrittsmöglichkeiten? Musikalische Aufführungen im kleineren Rahmen, Freiluftkonzerte, Viertel- oder Dorffeste, Platzkonzerte in Absprache mit den Alten- und Pflegeheimen unserer Gegend, Strassenmusik aller Art: Es muss doch nicht gleich ein Massenevent sein.

Auch im kirchlichen Bereich wäre manches durchaus möglich: z.B. musikalische Stunden oder Andachten in den Krankenhauskapellen mit Live-Übertragung in den Krankenzimmern, musikalische Wander- oder Pilgerwege (z.B. 15. August), Anfragen auf musikalische Mitgestaltung eines Gottesdienstes in den grossen Kirchen oder in Wallfahrtsorten, auch über Ostbelgien hinaus (z.B. Kathedrale Lüttich, grosse Pilgerkirche in Banneux)...

Und schliesslich: wie können in und durch die Vereine die sozialen Bande in unserer Gesellschaft geknüpft und gepflegt werden? Viele unter uns haben in der Corona-Zeit erfahren, dass das Miteinander- und das Füreinander-Da-Sein so wertvoll, guttuend und aufbauend ist. Und warum nicht hier und da ein Ständchen, einfach so? Als Zeichen der Hoffnung, des Dankes, der Freundschaft?

Um es mit Steffen Georgi auszudrücken: um die "mentale Kraftquelle im Kampf gegen Corona" zu erschliessen, "frei von falscher Nostalgie, tief atmend und wie im Vorbeigehen". Um einfach die Krisenzeit und das Leben besser zu meistern.

# Drei Monate ohne Probe: Wer hätte das gedacht?

Von Jochen Mettlen

Corona was? In den Medien hatten wir Anfang des Jahres zwar wahrgenommen, dass in China ein Virus grassiert. Das war aber weit weg und wir haben ganz normal in unseren Vereinen weitergeprobt. Dann kamen die erschreckenden Bilder aus Italien und in wenigen Tagen zog ein Land nach dem anderen den Stecker. Lockdown! Massive Ausgangsbeschränkungen, Versammlungsverbot und somit auch Probeverbot. Von jetzt auf gleich. Damit hätte Anfang März wohl niemand gerechnet. Mitte Juni haben wir bei ostbelgischen Musikern nachgefragt, wie sie die Corona-Krise erlebt haben.

Die massiven Beschränkungen sind vom Tisch und werden es hoffentlich auch bleiben. Wir können wieder proben, müssen uns aber vorerst noch mit einigen Einschränkungen zufrieden geben beziehungsweise arrangieren. Doch die Freude überwiegt, endlich wieder zum Probelokal gehen und die Musikerfreunde sehen zu können. Die sozialen Medien haben uns in diesen schwierigen Zeiten sehr geholfen, es wurde kommuniziert, versammelt, einige Vereine haben sogar Musikvideos erstellt und die Maiennacht wurde digital zum Leben erweckt. Aber es ist wie im echten Leben. Man kann noch so sehr über das leckerste Essen reden, wenn es auf dem Tisch steht und man es genießen kann, ist es am schönsten.

## „Endlich wieder Probe“

„Endlich wieder Probe“, heißt es beim Musikverein Recht. Aufgrund der Auflagen wird in zwei Gruppen (Holzbläser sowie Blechbläser und Schlagzeuger) gearbeitet. „Wir waren alle froh und glücklich, dass wir wieder loslegen konnten. Es hat praktisch niemand bei der ersten Probe gefehlt“, meint Vereinspräsident Herbert Felten. „Das läuft gut mit den Registerproben“, fügt Dirigent Guido Niessen hinzu. „Man kann viel genauer auf Details eingehen. Ich merke schon, dass beim ein oder anderen der Ansatz etwas nachgelassen oder die Tongenauigkeit etwas gelitten hat. Im Großen und Ganzen klappt es jedoch sehr gut. Vorläufig werden wir eher leichtere Stücke



Dirigent Guido Niessen

spielen. Eine Sommerpause gibt es in diesem Jahr nicht.“

Sorgen bereitet den Rechtern die aktuelle Abstandsregelung. „Sollte es ab Juli möglich sein, mit 50 Musikern zu proben, wird es in unserem Probelokal mit der 2-Meter-Abstandsregel schwierig. Eine Alternative könnte das Jugendheim darstellen, das müsste aber noch zuerst mit den Verantwortlichen der Kirche geklärt werden. Ich hoffe, dass man die Abstandregelung anpasst. Anderthalb Meter reichen meines Erachtens auch aus. Wie dem auch sei, wir müssen dafür sorgen, dass die Regeln eingehalten werden und versuchen das Beste daraus zu machen“, so Felten.

Beiden Gesprächspartnern fehlten in den Corona-Zeiten nicht nur die Musik, sondern auch die Gemeinschaft und das Gesellige nach der Probe. „Der Freitagabend hat mir gefehlt“, sagt Guido Niessen. Was fehlt, sind auch die Auftritte. Das Jahreskonzert und das Projekt mit dem Musikverein Rodt wurden verschoben. Ein Konzert Ende August vor dem Kulturhaus wäre eine Option. „Uns fehlt aber die Planungssicherheit, weil man nicht weiß, wie das Ganze sich entwickeln wird“, gibt Herbert Felten zu bedenken.



Aufgrund der Auflagen probt der Musikverein Recht in zwei Gruppen: Holzbläser sowie Blechbläser und Schlagzeuger.

### „Auflagen haben Euphorie gebremst“

Der Kirchenchor Elsenborn wartet noch etwas ab. „Mit zwei Metern Abstand ist das Singen doch recht schwierig. Man hört seine Stimmnachbarn nicht mehr so gut“, argumentiert Vereinspräsident Guy Populaire. „Als bekannt wurde, dass wieder geprobt werden dürfe, war die Euphorie groß. Viele Vereinsmitglieder haben mich angerufen. Als dann aber die Auflagen mitgeteilt wurden, hat sich eine gewisse Enttäuschung breit gemacht und die anfängliche Euphorie gebremst.“

Die Abstandregelung und die Größe des Proberaums sind auch in Elsenborn die Knackpunkte. „So bekommen wir unsere 30 Sängerinnen und Sänger nicht im Probelokal unter. Wir könnten eigentlich nur pro Stimme üben. Eine Ausweichmöglichkeit wäre Herzebösch. Zudem gehören einige Mitglieder zur Risikogruppe. Deshalb sehen wir vorerst von Proben ab, bis diese wieder unter relativ normalen Umständen möglich sind“, sagt Guy Populaire. Auch der Elsenborner Kirchenchor musste mehrere geplante Konzerte absagen. Ein Weihnachtskonzert wäre vielleicht drin, aber wahrscheinlich nicht in Elsenborn, da die Pfarrkirche derzeit renoviert wird. „Eines ist sicher, wir brennen darauf, wieder singen zu können.“

### „Das Miteinander vermisst“

Der Musikverein Weywertz hat die Probetätigkeit wieder aufgenommen. „Wir machen Registerproben, da ja nicht mehr als 20 Leute anwesend sein dürfen“, fast MV-Präsidentin Sandra Elsen zusammen. „Anfangs ist das komisch. Man sitzt so weit auseinander und kann gar nicht mit dem Nachbarn reden. Eigentlich ist man konzentrierter als sonst“, lacht die 37-Jährige. „Es hat auf jeden Fall Spaß gemacht. Fast alle MusikerInnen waren da, man konnte wieder spielen und sieht seine Musikerfreunde wieder. Viele haben das Miteinander vermisst.“

Vor dem Neustart wurden im Vorstand die Richtlinien besprochen. „Können wir das überhaupt umsetzen, haben wir uns gefragt. Einzige Möglichkeit sind die Registerproben. Ab Juli sollen wieder Proben mit bis zu 50 Musikern möglich sein. Dann müsste die 2-Meter-Abstandregelung gelockert werden. Mit dieser Regelung bekämen wir unseren Verein nicht in unserem großen Probesaal unter. Mal sehen, wie es

weiter geht. Es wäre jedenfalls sehr schön, mit allen Musikern gemeinsam üben zu können“, erklärt Sandra Elsen. Am ersten Wochenende nach dem Lockdown hatten die Weywertzer einen Konzertabend vorgesehen. „Wir haben das Konzert abgesagt. Das war schade. Wir hatten eifrig geprobt und alles war vorbereitet. Es wäre das erste Konzert mit unserem neuen Dirigenten gewesen. Jetzt hoffen wir, dass unser Herbstkonzert am 24. Oktober stattfinden kann.“

### „Schwierig, ohne Ziel zu arbeiten“

Auch Carmina Viva hat die Probetätigkeit wieder aufgenommen. „Wir proben in zwei Gruppen, die Frauen- und die Männerstimmen“, fasst Dirigent Rainer Hilger zusammen. „Die Arbeit in den Gruppenproben geht gut voran. Wir haben mit einem neuen Programm angefangen. Dass die SängerInnen auf Abstand sitzen, hat auch

Vorteile. Man hört seinen Nachbarn nicht so gut, das ist zum Proben gar nicht so schlecht“, schmunzelt der 41-Jährige.

„Ich glaube, dass viele Musikerinnen und Musiker – je länger die Krise dauerte – etwas die Motivation verloren haben. Es ist schwierig, ohne Ziel zu arbeiten. Ich habe in dieser Zeit keine großen Anforderungen gestellt, da jeder mit der Situation in Familie und Beruf zurecht kommen musste.“ Carmina Viva musste mehrere Konzerte, darunter das Jubiläumskonzert zum 20-jährigen Bestehen, absagen. Einige Optionen bestehen aber für das Jahresende. „Wir setzen uns aber nicht unter Druck. Jeder möchte unbeschwert singen. Sollte eine zweite Corona-Welle auftreten, fürchte ich um die Zukunft unserer Vereine.“ Auch mit seinen anderen Vereinen, der Harmonie Hergenrath und der Fanfare Musica Nova, hat Rainer Hilger die Arbeit mit Registerproben wieder aufgenommen.

## „Freuen uns wieder auf ‚normalen‘ Unterricht“

Von Jochen Mettlen

Von jetzt auf gleich musste auch die Musikakademie der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Alternativen suchen. „Anfangs dachte man noch, das Ganze dauere nur ein paar Wochen“, blickt Direktor Luc Marly zurück.

Ziemlich schnell hat die Musikschule aber ihren Corona-Rhythmus gefunden. „Die Kollegen hatten rasch Lösungen zur Hand. Die Schülerinnen und Schüler wurden per

Mail, Skype oder Zoom kontaktiert. Wir haben etwa 90 Prozent unserer Schüler erreicht.“



In dieser Krisenzeit war Kreativität gefragt. Dabei hat sich auch gezeigt, dass der Online-Unterricht seine positiven Seiten hat, auch wenn er den klassischen Unterricht nicht ersetzen kann. „Sehr interessant sind die Videos“, erklärt Luc Marly. „Die Schüler waren aufgefordert worden, Videos von ihrer Probearbeit zu machen. So hören sie, wie sie spielen und werden selbstkritischer.“ Auch in der Musikerziehung wurden regelmäßig Aufgaben verteilt und die digitalen Kommunikationsmittel genutzt. Zudem haben die Lehrer persönlich Kontakt mit den etwas schwächeren Schülern aufgenommen. „Das war quasi ein Privatunterricht und ist sehr gut angekommen.“

„Viele Schüler haben sogar mehr geprobt als sonst, sie hatten ja auch mehr Zeit“, lacht Luc Marly. „Mit der Zeit hat die Motivation zwar etwas nachgelassen, aber insgesamt bin ich sehr zufrieden. Ein Dank geht auch an meine Kollegen, die sich sehr viel Mühe gegeben haben. Jetzt freuen wir uns wieder auf einen ‚normalen‘ Unterricht“, so der 53-jährige Musikpädagoge.

Dabei hofft der Direktor der Musikakademie, dass ab September wieder alles beim Alten ist, zumindest weitgehend. „Unsere Planungen laufen dementsprechend“, schaut er voraus. Die Einzelunterrichte seien weniger das Problem. „Wenn ein Unterrichtsfach mit 20 Schülern in zwei Gruppen aufgeteilt werden müsste, fehlt mir das entsprechende Stundenkapital. Eine Lösung wäre, mit zwei Gruppen zu arbeiten und die Wochenstunden aufzuteilen. Projekte wie die Band Factory sollen ab September auch wieder anlaufen. Ich bleibe jedenfalls positiv, dass die Situation sich verbessert.“

Bis Ende Juni hatte die Musikschule alle geplanten Veranstaltungen und Jahresendprüfungen abgesagt. Schade vor allem für die Absolventen, die seit über einem Jahr an ihren Prüfungsstücken geprobt haben. Sie können die Abschlussprüfung Ende Oktober nachholen (inklusive Unterricht im September und Oktober) oder sie beenden das Schuljahr wie vorgesehen, wobei die Bewertung aus der ersten Prüfung und der Jahresarbeit ermittelt wird. Etwa die Hälfte der Absolventen wird die Prüfung Ende Oktober nachholen, die andere Hälfte hat sich aus beruflichen und schulischen Gründen für die zweite Variante entschieden.

**musik  
akademie**  
der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Ostbelgien



## Einschreibungen ab 25. Mai: **musikakademie.be**

**Auf [musikakademie.be/schueler-werden](https://musikakademie.be/schueler-werden) gibt's jetzt alle Infos zu unseren Kursen, ausserdem viele Instrumente zum anklicken und Reinhören ...**

**Einschreibungen für das Schuljahr 2020/2021 nehmen wir telefonisch entgegen oder über unser Online-Anmeldeformular.**

**Das Team der Musikakademie steht Ihnen jederzeit für Auskünfte zur Verfügung.**

**Bellmerin 37, B-4700 Eupen  
Tel.: +32 87 74 28 29**

**musikakademie.be**

## HINWEIS

Einen Monat nach Erscheinen der Broschüre ist diese auch auf der Webseite des Musikverbandes Föderation Ostbelgien  
- [www.foedekam.be](http://www.foedekam.be) - unter „Föderation Neues“ einsehbar.

## Corona und digitaler Musikunterricht

Bis vor kurzem klang „digitaler Musikunterricht“ wie ein schräger Akkord in den Ohren vieler Musiker und Musikpädagogen. Corona ließ keine andere Wahl: digital oder gar nichts. Über die jüngsten Erfahrungen von Online-Musikunterricht sprachen wir mit den drei Musiklehrern Simone Mertes, Hermann Veithen und Guido Niessen.

### Guido Niessen

Für Guido Niessen war das digitale Unterrichten absolutes Neuland: „Ich musste mich zuerst mit dem Digitalen vertraut machen.“ Nach einer kurzen Anlaufzeit ging es los. „Jede Woche habe ich meinen Klassen vom ersten bis fünften Jahr Notenlehre eine Aufgabe geschickt. Ich habe Aufnahmen von der Klavierbegleitung gemacht, manchmal auch dreigeteilt: Nur Klavierbegleitung, Klavierbegleitung mit Zählen, Klavierbegleitung mit Zählen und meinem Gesang dazu“, berichtet der 55-Jährige.

„Ich bin sehr positiv überrascht, dass so viele das gemacht haben, was ich vorgeschlagen habe. Viele Schüler haben mir in Mails gedankt, dass wir so mit ihnen gearbeitet haben. Ich habe auch eine Theorieprüfung ohne Bewertung gemacht. Von 110 Schülern haben 109 diesen Test gemacht“, freut sich der Musiklehrer. Das Digitale sei zwar neu für ihn gewesen, aber „ich werde es im nächsten Schuljahr auf jeden Fall gebrauchen. Es ist ein gutes Mittel, die Schüler noch besser zu unterrichten.“

### Simone Mertes

Notenlehre und Saxofon, das sind die Fächer, die Simone Mertes an der Musikakademie unterrichtet. „Die Saxofonschüler habe ich einmal pro Woche via Skype, Zoom oder WhatsApp unterrichtet. Sie haben gut mitgemacht. Es war fast wie ein normaler Unterricht, auch wenn hier und da technische Probleme gelöst werden mussten oder Internetverbindungen schwächelten. Dann schickten die Schüler mir Videos. Vorteil, die Schüler hören sich selbst. Nachteil des Online-Unterrichts ist die Zeitverschiebung, wodurch man als Lehrerin den Rhythmus nicht mitklatschen kann.“ Die Musikerziehung lief ebenfalls digital ab. „Jede Woche habe ich Aufgaben gemailt, wobei ich eher auf Wiederholungen gesetzt habe. Wir haben von allem gemacht: Notenlehre, Gehörbildung, Gesang und Theorie. Ich kann mir gut vor-

stellen, digitale Medien auch in Zukunft in den Unterricht einzubauen. Videos von der Probearbeit könnten zum Beispiel gemeinsam analysiert werden“, so die 26-Jährige.

### Hermann Veithen

Auch Hermann Veithen ist in Corona-Zeiten auf den digitalen Instrumentalunterricht umgestiegen. „Anfangs sollten die Schüler mir Videos schicken, das hat nicht so gut geklappt. Einige machten es nicht seriös genug. Danach habe ich per Skype unterrichtet und sehr gute Erfahrungen gemacht. Am pünktlichsten zur Unterrichtsstunde waren die erwachsenen Schüler“, berichtet Hermann Veithen. Eine mäßige Tonqualität und schlechte Internetverbindungen erschweren den digitalen Musikunterricht. „Der Schüler muss sehr diszipliniert sein. Ich sage zum

Beispiel, er soll die ersten 10 Takte spielen, damit ich anschließend Anmerkungen machen kann. Manchmal ist der Zugriff auf den Schüler schwierig.“

Wenn in Zukunft weiter digital unterrichtet werden soll, dann „müssen die technischen Rahmenbedingungen stimmen. Digitaler Unterricht ist viel anstrengender, als neben dem Schüler zu sitzen. Positiv war, dass man in diesen Krisenzeiten weiterhin in Kontakt mit seinen Schülern bleiben konnte. Dennoch stelle ich mir die Frage, ob und inwiefern sich diese Krise negativ auf die Schülerzahlen der Musikakademie auswirken könnte“, so der 61-Jährige.

Auch Hermann Veithen ist in Corona-Zeiten auf den digitalen Instrumentalunterricht umgestiegen. Er hat per Skype unterrichtet und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht.



## Infektionsrisiko Musiker

Wie groß ist das Infektionsrisiko bei Musikern? Dazu gibt es mehrere interessante Studien. Zwei Beispiele. Während Wissenschaftler der Berliner Charité einen Leitfaden für alle Orchesterinstrumente entwickelt haben, untersuchte die Universität der Bundeswehr das Infektionsrisiko speziell beim Chorsingen und Musizieren mit Blasinstrumenten.

Übrigens, die größte Reichweite ermittelten die Forscher bei der Querflöte.

<https://epidemiologie.charite.de/>

<https://www.unibw.de/home/news-rund-um-corona/musizieren-waehrend-der-pandemie-was-raet-die-wissenschaft>

## Blog Alexandra Link

Sie haben sich schon vor der Corona-Krise Fragen zur Zukunft der Vereine gestellt, Ausbildung, Jugendarbeit, Marketing, Probearbeit oder Vorstandsarbeit. Empfehlenswert ist der Blasmusikblog von Alexandra Link, die auch schon bei Föderkam als Referentin tätig war. Direkt zu Beginn der Corona-Krise hat Alexandra Link „Tipps und Ideen für die proben- und konzertfreie Corona-Musikvereins-Auszeit“ zusammengestellt. Zudem hat sie Talkrunden und Chats zum Thema lanciert. Ein äußerst interessanter Blog für Blasmusiker.

[www.blasmusikblog.com](http://www.blasmusikblog.com)

# Ein Fachmann geht in den Ruhestand

Von Marc Komoth

„Guido Fraipont hört auf“ – diese Nachricht schlug Mitte Mai in der ostbelgischen Musikwelt wie eine Bombe ein. Das Musikgeschäft in Verviers, das seit 28 Jahren den Namen des Eupener Fachmanns trägt, ist geschlossen. Wer ein Musikinstrument kaufen oder reparieren lassen will, muss nun weite Wege in Kauf nehmen oder... auf Online-Dienste zurückgreifen.



Der heute 63-jährige Guido Fraipont ist bei vielen ostbelgischen Musikern und Musikvereinen bestens bekannt. Und auch mit dem Verband Födekam verbindet ihn eine jahrzehntelange gute Partnerschaft. „Es war immer eine Win-win-Situation“, blickt Fraipont dankbar zurück: „Die ostbelgischen Musiker und Musikvereine fanden bei mir einen ortsnahen und flexiblen Service und ich hatte in ihnen treue und gute Kunden“, blickt er zurück.

Der 12. Mai 2020 – der Tag, an dem die belgischen Geschäfte nach wochenlanger Schließung wegen der Coronakrise wieder öffnen durften – war der Tag, an dem „Musique Fraipont“ seine Geschäftsaufgabe bekanntgegeben hat. Seitdem wurden der Lagerbestand ausverkauft, die laufenden Reparaturen an Instrumenten aller Art noch durchgeführt und für Guido der Ruhestand aktiv vorbereitet. „Die Corona-

krise hat den Zeitpunkt bestimmt. Eigentlich hätten wir noch bis zum Jahresende weitermachen wollen. Aber jetzt ergab sich aufgrund dieser schwierigen Umstände der Zeitpunkt eben so“, sagt Guido Fraipont. Und er fügt gleich etwas hinzu, was ihm sehr wichtig ist: „Wir schließen unser Geschäft wirtschaftlich erhobenen Hauptes. Wir sind bis zuletzt allen Verpflichtungen gegenüber unseren Lieferanten und Kunden nachgekommen. Kein Konkurs, sondern eine Geschäftsaufgabe.“

Gute Kunden des Musikhauses Fraipont wissen, dass der Geschäftsführer nicht nur Fachmann für Instrumente aller Art ist, sondern auch ein gesellschaftskritischer Mensch, der sich oft Zeit nimmt für einen offenen Austausch. Die von Guido Fraipont stets kritisch betrachteten Entwicklungen sind es im Grunde auch, die das Ende seines Geschäfts herbeigeführt

haben: „Es lohnt sich einfach nicht mehr. Als regional verankerter Fachmann kann ich gegen den weltweiten Onlinehandel nicht mehr bestehen. Die Globalisierung macht es für uns Geschäftsleute unglaublich schwer, dies übrigens nicht nur im Bereich der Musik und unabhängig von den dramatischen wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise“, sagt er.

Eigentlich ist Guido Fraipont zufrieden mit seiner aktuellen Situation. Er freut sich auf den jetzt begonnenen Ruhestand, ist zudem noch voller Ideen und Projekte. Und doch schwingt bei der Einschätzung der Lage auch etwas Bitterkeit in seinen Aussagen mit: „Musikinstrumente sind leider billige Massenware geworden“, sagt er bedauernd. Und zum Stichwort Wegwerfgesellschaft: „Wer eine Trompete für 120 Euro beim Discounter oder im Internethandel gekauft hat, der will die Kosten für eine mehrstündige Reparatur nicht zahlen. Dabei ist für mich bei einem solchen Billiginstrument der Aufwand oft noch größer als bei einem teuren Markenartikel. Das funktioniert einfach nicht mehr.“

Dass ihm manche Kunden im Geschäft Internet-Preise dreist unter die Nase hielten und dass es für seinen Einsatz und seine Flexibilität nicht immer Anerkennung gab, wurmt ihn etwas. Ein Beispiel: „Ich hatte mich in Nacharbeit darum bemüht, die bei der Freitag-Probe kaputt gegangene Posaune eines Kunden noch rechtzeitig für das Konzert am Samstag zu reparieren. Für seine nächste Neuanschaffung holte er sich bei mir zwar noch fachmännische Beratung, aber gekauft hat er dann online. Das tut weh...“ Diese und andere gesellschaftliche Entwicklungen ließen eine lohnende Weiterführung des Geschäfts und der Werkstatt in der bisherigen Form nicht zu. Auch manche Entwicklungen rund um die Musikvereine und deren Traditionen verfolgt Guido Fraipont mit einer gewissen Sorge: „Ich hoffe, dass sie es einigermaßen gut aus der Coronakrise heraus schaffen werden“, sagt er.

Als Guido Fraipont im Alter von 14 Jahren die Lehre in einer kleinen, familiengeführten Eupener Installationsfirma begonnen hatte, sah die Welt noch anders aus: „Ich habe eine sehr vielseitige handwerkliche Ausbildung gemacht. Und das Biegen, Löten und Schweißen von Rohren als Sanitärinstallateur hat ja eine gewisse Nähe zu dem, was ich später bei der Reparatur von Blechblasinstrumenten gemacht habe“, sagt er lachend. Zum Musikfachhandel kam er über sein Hobby: Bei der Tanzmusik, u.a. in der Kapelle „Los Picadores“, lernte er Leon Steinbach kennen und wurde zu Beginn der 80er Jahre in dessen Musikgeschäft in Kelmis als Verkäufer und Reparateur angestellt. Es folgten zahlreiche Kurse und Seminare bei namhaften Instrumentenbauern, von den Buffet-Crampon-Klarinetten in Paris bis zur Hohner-Mundharmonika im Schwarzwald. „Ich habe viel vom Zuschauen gelernt“, sagt er.

Nachdem das Geschäft in Kelmis wenige Jahre nach der Übergabe von Leo Steinbach an einen Nachfolger in Konkurs ging,

suchte Guido Fraipont nach einem Weg in die Selbstständigkeit und fand diesen 1993 bei der Übernahme des Musikgeschäfts Blavier in der Rue du Gymnase in Verviers. Raphael Laforgia war dort während vieler Jahre angestellter Verkäufer und zuletzt Partner und Mitinhaber. Seine Werkstatt richtete Guido zuhause in der Eupener Bergstraße ein. Jeder Zentimeter an den Wänden war hier mit Werkzeugen aller Art belegt, zum Teil eigene Spezialentwicklungen für die Instrumentenreparatur. Überall standen und lagen Musikinstrumente; Hörner und Trompeten hingen sogar an der Decke. Das Atelier hatte Charme und Ausstrahlung, es ließ die ganze Leidenschaft eines Fachmanns spüren.

Guido Fraipont war ein Allrounder, einer von ganz wenigen, die sich tatsächlich mit fast allen Musikinstrumenten auskennen. Holz- und Blechblasinstrumente, Streich- und Zupfinstrumente, Schlagzeug, Mundharmonika und E-Gitarre – er baute seine handwerkliche Erfahrung ständig aus und schuf sich ein weltweites Netzwerk. Abge-

brochene Hälse von Gitarren, beschädigte Köpfe von Geigen, schwer zerbeulte Blechblasinstrumente oder auch defekte Potenziometer an einer E-Gitarre – bis auf Klavier und Akkordeon war er mit vielen Instrumenten bestens vertraut. Dass Holz- und Blechblasinstrumente einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildeten, ist bei der ostbelgischen Vereinsstruktur nicht verwunderlich.

Jetzt ist also Schluss: Der letzte Musikfachhandel der Region ist Geschichte. Der Onlinehandel und die Globalisierung haben das Geschäftsmodell eines Musikfachgeschäfts in seiner bisherigen Form unmöglich gemacht. Guido Fraipont hat nach fast 50 Jahren jetzt Zeit für Erinnerungen an viele schöne Musikeranekdoten und -geschichten. Und viel Zeit für andere schöne Dinge des Lebens.

**Der Verband Föderkam bedankt sich bei Guido für die langjährige Zusammenarbeit und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.**



PGmbH

## Autovermietung & Taxi

Tel.: 080/22 83 57  
[info@gimalease.com](mailto:info@gimalease.com)  
[www.gimalease.com](http://www.gimalease.com)

Inhaber: Gillessen Ralph

## Das Unternehmen Fischerkleidung im Schwarzwald Mit moderner Technik Tradition am Leben halten

Von Cornelia Härtl

An der westlichen Grenze des mittleren Schwarzwalds, in Schuttertal-Schweighausen, liegt der Firmensitz der Fischerkleidung GmbH. Seit mehr als 120 Jahren wird hier Vereinskleidung gefertigt. Cornelia Härtl hat Geschäftsführer Udo Fischer 2019 in seinem Betrieb besucht und für die Zeitschrift „Forte“ einen Beitrag verfasst, den wir hier auszugsweise wiedergeben:

Zwei Standbeine hat die Firma: den klassischen Einzelhandel mit Kleidungsstücken für den Privatbedarf – von der Alltagskleidung bis hin zu Brautmoden. „Dafür ist mein Bruder zuständig“, erklärt Udo Fischer. Und dann gibt es den Teil mit Sonderanfertigungen: Vereinskleidung, Dienstbekleidung, Kleidung für die Fastnacht oder länderspezifische Trachten. Durch eine enorme Vielfalt und Flexibilität habe man sich in diesem Bereich einen Namen gemacht – auch international. „Wir bedienen aktuell über 4000 Vereine. Hier am Standort in Schweighausen fertigen wir mit ca. 70 Mitarbeitern.“ Das Hauptgeschäft sind Neuausstattungen von Vereinen und daraus resultierende Folgeaufträge. „Aktuell haben wir immer zwischen 300 und 350 Aufträge im Haus laufen.“ Fischer verweist auf das umfangreiche Produktportfolio: „Wir haben hier

drei Showrooms mit einer großen Auswahl aus allen Produktbereichen, von Uniformen mit Stehkragen und Schirmmützen über Uniformen für Marchingbands bis hin zu traditionellen Trachten oder klassischen Anzügen – natürlich für Damen, Herren und in Kindergrößen. Auch Halbtrachten machen einen großen Bereich aus.“

Wenn ein Verein etwas Neues sucht, kommt er nach Schweighausen und schaut sich zuerst einmal alles an. Die Kunden werden dabei intensiv beraten. Anhand von Musterteilen – „Wir haben hier mehrere hundert Sakkos bzw. Jacken und mehrere hundert Westen vor Ort“ – werden dann einige Kombinationen für den Verein ausgewählt. Daraufhin erhält der Kunde dann ein Angebot. Bis zur endgültigen Entscheidung vergehen oftmals einige

Monate. Und dann gibt es schließlich einen Termin beim Verein vor Ort zum Maßnehmen. Die reine Produktionszeit für einen Auftrag beträgt noch einmal etwa zehn bis zwölf Wochen.

Was die Kunden suchen, sei oftmals sehr unterschiedlich. Gewünscht werden Trachten, Halbtrachten, klassische Janker, moderne Sakkos mit Stehkragen und vieles mehr. Die Wünsche der Kunden unterscheiden sich Fischer zufolge oft auch aufgrund der unterschiedlichen Herkunft: „Wir bedienen Kunden aus ganz Deutschland und allen deutschsprachigen Nach-



barländern.“ Fischer fasst zusammen: „Was will unser Kunde? Er will sich ein bisschen abheben. Gesucht wird in der Regel immer etwas Besonderes, etwas, das ein bisschen anders oder besser aussieht als bei den anderen.“ Und gerade diese Detailarbeit sei eine große Stärke von Fischerkleidung. Oftmals liege die Besonderheit im Detail: bei den Stickereien oder bei der Sakko-Westen-Kombination. Da werden dann beispielsweise Zierstreifen in den Farben der Weste oder Krawatte ans Revers des Sakkos eingearbeitet, die Knöpfe werden angepasst und so weiter...

Wichtig sei es, dass die Kunden Freude an den neuen Teilen haben. Mittlerweile werde deshalb auch viel mit elastischen Geweben gearbeitet. „Der Tragekomfort für den Kunden ist einfach angenehmer“, weiß Fischer. Insbesondere für Musiker, die ja doch einen gewissen Bewegungsspielraum brauchen. „Das setzt sich immer mehr bei Sakkos durch, bei Hosen sogar schon länger.“



## Arbeitsschritte, Produktion und Technik, die begeistert

Wenn ein Kunde sich entschieden hat, was er will, wird Maß genommen und dann werden die Modelle konstruiert. Fischer erläutert: „Wir machen im Prinzip für jede Person einen eigenen Schnitt. Wenn Sie zum Beispiel Posaune spielen, wird das beim Maßnehmen festgehalten, Sie bekommen dann nämlich einen Schnitt mit einem etwas breiteren Rücken und längeren Ärmeln, sodass sich die Jacke beim Posaunespielen anpasst. Schlagzeuger dagegen bekommen etwas kürzere Ärmel, und so weiter. Bei uns hat jedes Teil außerdem extra breite Seitennähte, sodass die Kleidungsstücke bis zu zwei Nummern kleiner oder größer gemacht werden können.“

Im Jahr werden bei Fischer etwa 3000 Anzüge gefertigt – bestehend aus Jacke, Weste und Hose. Etwa 50 Zuschnitteile müsse man schneiden, um daraus eine Jacke fertigen zu können. Die einzelnen Teile werden deshalb von einer modernen Maschine digital zugeschnitten. „Das ist für uns eine Kerntechnologie“, betont Fischer. Seine Augen leuchten, wenn er über die technischen Möglichkeiten in seinem Betrieb heutzutage spricht: „Ich habe früher selbst im Zuschnitt gearbeitet und weiß, dass auch mal etwas vergessen werden kann. Das ist menschlich. Die CAD dagegen vergisst nichts.“ Fischer betont: „Eigentlich sind wir Handwerker. Aber wir versuchen die Technik so zu nutzen, dass unsere Produkte bezahlbar bleiben. Ohne diese digitalen Techniken wäre das nicht möglich.“ Mit einem breiten Grinsen ergänzt er noch einmal: „Ich liebe Technik!“ und führt ein weiteres Beispiel auf: Seit zwei Jahren gebe es eine digitale Knopf-Annäh-Maschine im Betrieb. Anfangs habe er selbst gesagt „Das brauchen wir nicht, jeder kann Knöpfe annähen.“ Tatsächlich werden bei Fischer allerdings 100 verschiedene Knöpfe in fünf verschiedenen Größen verarbeitet. „Und die Maschine näht egal welchen Knopf so an, den bekommen sie nicht mehr weg, ohne ihn abzuschneiden.“

### Herzstück der Firma: die Stickerei

In der hauseigenen Stickerei gerät Fischer ins Schwärmen, hier sei alles möglich: „Egal, ob das ein besonderer Schriftzug ist oder ein dreidimensionales Motiv.“ Früher habe man hauptsächlich Wappen auf Vereinskleidungsstücke aufgenäht. „Heute



stickten wir in etwa 80 Prozent der Fälle direkt auf das Sakko oder die Weste. Das hat eine ganz andere Qualität und man sieht: Das Teil wurde extra für diesen Kunden genäht.“ Und die Präzision der gestickten Motive ist tatsächlich beeindruckend. Mit insgesamt 17 Stickköpfen, verteilt auf vier Maschinen, wird in der Stickerei gearbeitet. Bestickt werden sowohl selbst produzierte Teile, aber auch Polo-Shirts – mit allen nur vorstellbaren Motiven. Bis zu 15 Farben können in ein Motiv eingearbeitet werden.

Die Vielfalt, die im Hause Fischer produziert wird, ist immens. „Jede Region, jedes Land hat Eigenarten.“ Die Detailverliebtheit und der permanente Anspruch, immer etwas Besonderes machen zu wollen, sind mit Sicherheit Gründe für den Erfolg der

Firma. Hinzu kommt ein hohes Maß an Flexibilität und der Wille, jeden Kundenwunsch bestmöglich umzusetzen.

Infos/Videos: [www.vereinskleidung.de](http://www.vereinskleidung.de)

### Masken statt Uniformen

Seit Anfang der Corona-Pandemie hat das Unternehmen Fischerkleidung die übliche Produktion für mehrere Wochen vollkommen auf die Fertigung von Mund-Nase-Masken umgestellt. Geschneidert und entwickelt wurden mit der Uni-Klinik Freiburg einfache Stoffmasken, später zweilagige und bei 60° waschbar, also wiederverwendbar, mit Ohrengummi oder zum Binden. Der Vertrieb erfolgt zuerst an Kliniken, Pflegedienste und Apotheken, inzwischen auch an Dienstleister und Privatpersonen. Firmen und Institutionen nutzen die Masken auch gerne als Werbeträger mit deren Firmenlogo bedruckt.

**VEREINS-** *nach Maß*  
**KLEIDUNG**

EXCLUSIV VON<sup>®</sup>  
**Fischer**

Fischerkleidung GmbH  
Kleiderfabrik + Bekleidungshaus  
D-77978 Schweighausen  
Tel. 07826/9667-80  
Fax 07826/9667-99  
info@fischerkleidung.de

[www.fischerkleidung.de](http://www.fischerkleidung.de)

Bitte Prospekt anfordern

# Frauenchor Voices konzertierte in Fumal



Die erste Konzertausfahrt dieses Jahres führte Dirigent Hubert Schneider und seine 24 Voices-Chorfrauen kürzlich jenseits der Maas zum 400 Seelenort Fumal (Gemeinde Braives) im beschaulichen Tal der Mehaigne. In den Konzertmappen lag eine bunte Auswahl aus dem aktuellen Repertoire – darunter auch Stücke mit „gehobenem Anspruch“.

In der Sankt-Martins-Kapelle, einem gotischen Kalksteingebäude aus dem 16. Jahrhundert, hoch oben auf einem Schieferfelsen gelegen und Teil der Schlossanlage der Familie Fontbaré, begrüßte Initiator Eric Verlaet die erwartungsvoll erschienenen Gäste.

Im zu Beginn intonierten und im Jahr 2015 vom lettischen Zeitgenossen Rihards Dubra komponierten Psalm „Laudate Dominum“ entdeckten die Ausführenden die ausgesprochen anspruchsvolle Akustik des kleinen Gotteshauses. Die ausgeglichen präsenten Chorstimmen meisterten diese Herausforderung mit einem angemessenen Maß an Konzentration und Intonationsstärke. Die gute Qualität der folgenden Darbietungen mit Kompositionen von Casals, Schubert, Gjeilo Holzer und Klouse wurde – jeweils umrahmt durch die moderierenden Ansagen von Karin Schneider – mit herzlichem Applaus der teils jungen Zuhörer honoriert.

Den zweiten Konzertteil hatten die Ausführenden Ohrwürmern aus dem weltlichen Repertoire gewidmet. Anspruchsvoll und lebendig, solistisch sicher und mit einer gehörigen Portion Einfühlungsvermögen intonierten die Eupener Frauenstimmen Werke von Rehnqvist, Coldplay, Puce, Summer und Lefèvre.

Den Abschluss bildete „Ah! Si mon moine voulait danser!“, eine Bearbeitung des kanadischen Zeitgenossen Donald Patriquin.

Moustakis „Ma Liberté“ war die Antwort der Eupener Gäste auf den langanhaltenden Schlussapplaus des zufriedenen Auditoriums.

Beim anschließenden Umtrunk lernten sich Gastgeber, Konzertbesucher und Ausführende näher kennen; die Ausfahrt in den Südzipfel des Hespengaus hat gut getan.

Weitere Infos zum Chor <https://www.voices-frauenchor.be/>

## Erscheinungstermine der Verbandszeitschrift „Födekam Neues“

Mitte Februar	<b>Redaktionsschluss:</b> 31. Dezember
Mitte Mai	31. März
Mitte September	30. Juni
Mitte November	30. September

Durch diese neuen Termine können die Veranstaltungen der Vereine wie Frühjahrskonzert, Herbstkonzert, Advents- oder Weihnachtskonzert noch besser berücksichtigt und frühzeitig veröffentlicht werden.

Der Erscheinungstermin einer Ausgabe kann nach Bedarf für die Aufnahme der Berichterstattung über eine wichtige Veranstaltung um ein oder zwei Wochen verschoben werden.

## BEvocaL

# Danke, Maria und Joris

BEvocaL, der belgische Jugendnationalchor, wurde 2017 von den drei Chororganisationen Koor&Stem (Flandern), A Coeur Joie (Wallonien/Brüssel) und Födekam (deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens) gegründet. Sie haben ihre Kräfte in diesem einzigartigen Projekt der kulturellen Zusammenarbeit gebündelt, das sprachliche Grenzen überschreitet und talentierten jungen Sängern zwischen 18 und 32 Jahren die Möglichkeit bietet, ihre Talente zu entfalten. Der Chor ist ein Botschafter der Chormusik in Belgien und tritt sowohl national als auch international auf.

Nach drei Jahren läuft der Vertrag mit dem aktuellen künstlerischen Team, der Dirigentin Maria Van Nieuwerkerken (NL) und dem Gesangspädagogen Joris Derder, aus. Ihnen gilt ein herzliches Dankeschön für ihren Beitrag zur Entwicklung und zum Erfolg dieses einzigartigen Projekts.

Ihre künstlerischen Qualitäten und ihr Sinn für Professionalität haben es BEvocaL ermöglicht, Konzerte und Aufführungen auf

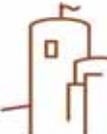


hohem Niveau durchzuführen. Sie zeigten auch eine ausgezeichnete Fähigkeit, sich an die Komplexität des Projekts anzupassen.

Der Chor ist in den letzten Jahren zu einem engen Freundeskreis gewachsen, der nicht nur auf hohem Niveau zusammen singt, sondern auch auf der Bühne außergewöhnlich ist.

BEvocaL hat einen innovativen Weg eingeschlagen und wagt es, den gesamten Raum für Konzerte zu nutzen. Die Sängerinnen und Sänger gehen nahe an das Publikum heran, um die Zuhörer bis ins tiefste Innerste ihrer Seele zu berühren. Dies hat bei den vielen Konzerten im ganzen Land zu wunderbaren Momenten geführt und viele begeisterte Reaktionen hervorgerufen.

Die drei Chororganisationen Koor&Stem, A Coeur Joie und Födekam sind Maria und Joris sehr dankbar für die enorme Arbeit, die sie geleistet haben, und für das große Engagement, das sie gezeigt haben, um BEvocaL zu dem zu machen, was es heute ist.



**KUZ Burg Reuland**  
Haus für Aktivität und Kreativität

**Die passende Infrastruktur zum proben!**



Das KUZ  
ist der ideale  
Ort für Ihre  
Probewochenenden  
& Workshops!

Gerne bieten wir dazu die passende Unterkunft,  
Verpflegung sowie abwechslungsreiche Aktivitäten an.

Kultur- und Gemeinschaftszentrum  
Mierelsterweg 21 · B-4790 Burg-Reuland  
T. +32 80 410 080 · info@kuz.be · www.kuz.be

[www.kbc.be](http://www.kbc.be)

**Die Beratung  
bei der KBC?  
... klingt wie Musik  
in unseren Ohren!**

Kommen  
Sie einfach  
mal vorbei.



*Von Freude  
ist die  
schönste  
Freude!*

WIR FREUEN UNS, SIE BALD WIEDER  
BEI UNSEREN VERANSTALTUNGEN  
BEGRÜSSEN ZU DÜRFEN.